

**Zeitschrift:** Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil  
**Band:** 6 (1938)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Richtige Lebenseinstellung der Invertierten  
**Autor:** Thoma, L.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-564489>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Achtung und Vorurteil  
(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner“)

## Richtige Lebenseinstellung der Invertierten

Psychologische Betrachtung von L. Thoma.

Wie so oft bietet mir das Leben die Gelegenheit, da und dort die verschiedenartigen Gesichtsausdrücke gleichgearteter Kolleginnen und Kollegen mit kritisch beobachtenden Blicken zu studieren. Dabei muß ich leider mehrheitlich feststellen, daß nur ganz wenige, namentlich unserer Frauen, die Stufe der inneren und äußereren Freiheit zu erringen vermochten.

Weran liegt es? Unsere Artgenossinnen und Genossen betrachten ihre Inversion meistens als ein Schicksal. Ihr ganz persönliches Schicksal, das wie ein unergründliches Rätsel mit ihnen von der Wiege bis zum Grabe geht. Sie hadern mit diesem Schicksal: daß ich überhaupt geboren bin in einer solch bestimmten, verkehrten Veranlagung. Daß ich in diese Welt hineingestellt wurde, um lebenslang unverstanden und geächtet Träger dieses großen, höchst persönlichen Schicksals sein zu müssen. Aber das Ganze behält doch immer etwas, was durch keine Verkettung von Ursache und Wirkung verständlich zu machen ist, etwas völlig Unbegreifliches. Und dieses Etwas ist das eigentliche Geheimnis meines und deines Schicksals, bin ich selber, so wie ich bin. Was ist eigentlich der letzte Sinn dieses meines Daseins, das ich mir nicht gegeben habe und in das ich doch unentrinnbar eingeschlossen bin, von innen her?

Aber es ist schließlich gleichgültig, ob wir uns über den Sinn unseres Lebens Gedanken machen oder nicht, auf alle Fälle sind wir von unserem Schicksal umfangen, und können nicht aus ihm heraus, ebensowenig wie wir aus unserer Haut herauskönnen. Und dieses Schicksal ist noch keineswegs abgeschlossen, sondern geht immer noch fort. Fertig werden wir mit dieser bestimmten Schicksalsmacht nur dann, wenn wir derselben frei und ohne Schuldbewußtsein ins Gesicht sehen dürfen.

Was gibt uns das Recht, uns selbst loszusprechen von jeglichem Schuldgefühl? Wir sind Geschöpfe von einer höheren Macht zum Leben bestimmt. Somit auch naturgemäß eingereiht in die Vielgestaltigkeit der großen Schöpfung. Damit bekennen wir uns auch uneingeschränkt zur Unterstellung eines vom Schöpfer bestimmten Naturgesetzes. Eine Sünde gegen unseren Leib begehen wir also erst dann, wenn wir gegen unsere naturbedingte Anlage handeln. Wenn ich z. B. weiß, daß mir der Genuss von Alkohol gesundheitlich schadet, und ich entsage diesem Getränk trotzdem nicht, dann versündige ich mich an meiner Gesundheit. Ebenso mit dem Naturtrieb. Unser Körper meldet sich von selbst und gar bald, wenn wir ihm Genüsse entgegen seiner naturbedingten Bedürfnisse zumuten.

Betrachten wir einmal die Tatsache, daß jedes Wesen 3 Natur- oder Selbsterhaltungstrieben unterstellt ist, nämlich: **Nahrung, Schlaf und Fortpflanzung**. Jedem dieser Triebe ist ein besonderer Genuss beigesellt. Keiner dieser Genüsse kann irgendeinem Wesen zur Schuld auferlegt werden, wenn sie erstens dem Naturbedürfnis entsprechend, und zweitens in einem der Körperkonstitution angepaßten Maß genossen werden. Daraus geht klar hervor, daß wir uns an unserem Leib erst dann versündigen, wenn wir ihm diese 3 Naturtriebe entweder ganz versagen, oder seinen Bedürfnissen nicht anpassen. Aus diesem Grunde möchte ich auch dem grundfalschen Ausdruck Widernatürlichkeit jede Berechtigung absprechen, denn wir handeln in keiner Weise gegen unsere Natur (vorausgesetzt, daß wir wirklich von Natur aus so veranlagt sind). Für uns ist die gleichgeschlechtliche Liebe absolut naturbedingt. Darum du Artgenossin und -Genosse, spreche dich los von jeder Selbstquälerei. Mache dich frei von jedem Schuldgefühl, denn du tust ja nichts anderes als alle andern Menschen: deinen Instinkten Folge leisten. Und damit ist auch die schwere Bürde Deines Schicksals, wenn du es immer noch so nennen willst, verschwunden. Unsere Veranlagung wird dir nicht zum Schicksal, weil sie ein Schicksal ist, sondern weil du sie zum Schicksal machst. Deine Selbstvorwürfe, Gewissensbisse, Minderwertigkeitsgefühle etc. entbehren jeder Stichhaltigkeit und verdienen den berechtigten Vorwurf der Selbstquälerei. Hast Du dich einmal zu dieser Freiheit emporgeregt, dann wirst du mit freiem Blick und uneingeschränkter Selbstsicherheit deinen Mitmenschen ins Auge sehen können. Erst dann wirst du dich zu einem vollwertigen Menschen entfalten können, wenn du den Stachel dieses, deines höchstpersönlichen Schicksals, das in Wirklichkeit aber gar kein Schicksal ist, beseitigst.

---

**Artkollegen! Abonniert das „Menschenrecht“!**

---

So, und nur so kannst du einen ungehemmten Ausblick bekommen, für den letzten Sinn unseres Daseins. Derselbe gipfelt in der reifenden Geistesentfaltung. Frei von jedem Balast der Materie muß sich der Geist zu höheren Werten entfalten, dabei darf ihm der Körper mit seinen ergebenen Instinkten in keiner Weise hinderlich sein. Darum, bist du erst dann ein vollwertiges Wesen, wenn Körper und Geist frei gemacht sind, wovon die Höherentwicklung abhängt. Diese wiederum ist die Krone unseres Lebensinhaltes.

---

## Es hämmert und schlägt mir das Herz so wund

Hans Hajok

Es hämmert und schlägt mir das Herz so wund,  
Es lächelt so traurig und sehnend mein Mund.  
Und ach, im Innern, da glüht es und brennt,  
Weil meine Seele die Lieb noch nicht kennt.  
Ich sucht' wohl am Tage und im Dunkel der Nacht  
Nach einem Herzen, das in Sehnsucht noch wacht.  
Nach einer Seele, die blutet und weint,  
Mit der hätt' ich mich selig in Liebe vereint.  
Nach einem Freunde, der treu bis zum Tod  
Mit mir würde teilen Freuden und Not.  
Der sich mir gäbe zu eigen ganz hin,  
Dem wollte ich weihen mein Herz und mein Sinn.  
Doch immer mein Suchen vergebens noch war,  
Ich fand keine Seele, die rein, hell und klar.  
Durch Liebe wohl hätt' meine Sehnsucht gestillt,  
Die brennend und heiß mein Herz überquillt.  
Verzweifelt und müde denk' oft ich zurück,  
Den Glauben verloren an Liebe und Glück.  
Der Tod nur könnt' gnädig Erlöser mir sein,  
Denn Leben und Hoffen ist Trug nur und Schein.

---

## Freundesliebe

Skizze von L. O m e n .

Schon seit langem hatte ich Jürgen zu einer gemütlichen Bootsfahrt eingeladen; endlich gab er meinem Wunsche nach. Es war an einem prächtigen, sonnigen Sommertag. Ermüdet vom fröhlichen Baden und langen Schwimmen lagen wir lang ausgestreckt auf den heißen Planken der kleinen Segeljacht. Schon seit Mittag war fast kein Wind zu spüren, und lässig ließen wir uns von der Strömung treiben.

Lange Zeit schwiegen wir, gaben uns ganz dem trauten Beisammensein auf dem ruhigen Wasser hin... bis mein Freund auf einmal die Stille unterbrach: